

Literatur in den Sprachen Berlins 2023

Tomás Cohen

Gedichte aus
»Eine Sternwarte im Badezimmer«

Aus dem Spanischen von
Luisa Donnerberg

AUF DER KREUZUNG

Wenn nicht ich es bin,
dem der LKW über die Beine fuhr,
warum kann ich nicht sprechen
oder essen oder mich lösen
vom Abbild dieser fremden Beine, die gebrochen sind,
auf links gekrempelt, mit sichtbarer Verkabelung
und Fleischschichtung, Schweinefett,
gelblich, und hölzern das zersplitterte Tischbein,
durchweicht, von der Flut angespült
zwischen den Fetzen eines Tischtuchs
aus menschlicher Haut, vor drei Minuten?

Iss mit mir voller Ekel den Schmerz, den ich sah.
Welch Leichtigkeit und Kraft unsere Beine auch haben mögen,
lass sie zu ihr gehen, die von der Hüfte an abwärts
ihre kostbaren Möglichkeiten an Wegen und Wanderungen
durchgestrichen auf der Kreuzung zurückließ.
Lies während ich schreibe, was ich nicht aussprechen kann,
mit diesem Stift, der angespannt
zittert, in meiner Hand, bereit.

ICH MERKE EINE PUSTEL

der sich sammelnden polizeilichen Repression, infektiös,
an dem Punkt auf meinem Rücken, mit dem
ein Kreuz gestützt würde,
dort, wo sich ohne Hilfe niemand kratzen kann,
ich merke sie, wie sie anschwillt von meinem eitlen Leben,
von der wütenden, häufigen Betrachtung
der Ungerechtigkeit, die man selbst verkörpert,
von Trends, die unterwerfen und zerstören,
voll Eiter, sie füllt sich heimlich,
sie schmerzt beim Umarmen, ich merke, wie sie wächst,
anschwillt, alles bestimmt,
keine Idee entkommt ihrer dekorativen
Infektion, gelb, peinigend, gelb,
ich merke, dass sie unter einem Kreuz platzen will.

JEMAND senkt den Telefonhörer
wie ein gescheiterter Selbstmörder den Revolver.

Jemand wendet seinen Blick dorthin, wo er glaubt,
jemand anderes würde ihn anblicken.

Jemand macht Nägel mit Köpfen.
Jemand erhebt das Wort, um nach Geld zu bitten.

Jemand kehrt zu seiner Lektüre zurück und kann nicht lesen.
Jemand erinnert sich durch einen Menschen an einen anderen.

Jemand verbirgt ein Stolpern mit Tanz.
Jemand mag nicht mehr Englisch reden.

Jemand verkriecht sich und stampft,
aber hört zu. Und was er hört,
verändert ihn.

Tomás Cohen, geboren 1984 in Pelluhue, Chile, ist Schriftsteller, Übersetzer und Kurator von Kulturveranstaltungen. Er hat die Bücher »Redoble del ronroneo« (Buenos Aires Poetry, Argentinien, 2016), »Un árbol de luz íntima« (Ediciones Bastante, Chile, 2019) und »Tríada mayor (Siesta Verlag, Deutschland, 2023) veröffentlicht. Seine Gedichte wurden in acht Sprachen übersetzt und in internationalen Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Seine Arbeit wurde von der Pablo Neruda Stiftung und dem Buchfonds (Chile), dem Baltic Centre for Writers and Translators (Schweden), dem Übersetzerhaus Looren (Schweiz) und dem Berliner Senat gefördert. Er ist Vorstandsmitglied des Vereins Unabhängige Lesereihen, organisiert die mehrsprachige Lesereihe Hafengesung in Hamburg mit und ist künstlerischer Leiter von VOCATIONS, einer Veranstaltungsreihe von Haus für Poesie und Akademie der Künste. Sein erster Gedichtband in deutscher Übersetzung (von Luisa Donnerberg) wird diesen Herbst im ELIF Verlag erscheinen. Tomás Cohen studierte Bildende Kunst, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft in Santiago de Chile und New York. Nachdem er zwei Jahre lang in einem buddhistischen Kloster in Kathmandu gelebt hatte, studierte er tibetische Philologie und Sanskrit in Hamburg. Er lebt mit seinem Sohn Taro Sol in Berlin.